

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

1928, Nr. 1

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

11. Januar.

Besondere Sitzung vom 10. Dezember 1927.

Vorsitzender: Hr. W. Schlenk, Präsident.

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen einheimischen und auswärtigen Mitglieder und Gäste, insbesondere des Vortragenden, Hr. J. Franck (Göttingen), erteilt der Vorsitzende diesem das Wort zu seinem zusammenfassenden Vortrage:

„Energienstufen von Atomen und Molekülen und ihre Beziehung zur chemischen Bindung“

Nachdem der lebhafte Beifall, der den Ausführungen des Hr. J. Franck folgte, sich gelegt hatte, schließt der Vorsitzende die Sitzung mit folgenden Worten:

„Hochverehrter Herr Kollege Franck!

Da Sie Ihren Vortrag mit Dankesworten an die Deutsche Chemische Gesellschaft geschlossen haben, muß es mein erstes sein, zu sagen, daß nicht Sie uns zu Dank verpflichtet sind, sondern daß wir Ihnen viel Dank schulden für Ihre ganz ausgezeichneten Ausführungen.

Die stetig wachsende Ausdehnung der Wissensgebiete der Chemie bringt es mit sich, daß bei uns Spezialistentum ein notwendiges Übel geworden ist, durch das leider Zusammenhänge mit Nachbarwissenschaften wie der Physik dem einzelnen nur zu leicht verloren gehen. Aus diesem Grunde sind wir alle Ihnen besonders dankbar, daß Sie uns in dieser „besonderen Sitzung“ einen Einblick gegeben haben in ein Gebiet der Physik, dessen große Bedeutung uns wohl bekannt ist, in welchem der Chemiker sich aber selbst kaum noch zurecht finden kann. Es gibt niemand, der besser berufen wäre, durch das von Ihnen besprochene Gebiet ein Führer zu sein, als gerade Sie, verehrter Herr Kollege. Haben Sie doch selbst, z. T. mit Ihrem hochgeschätzten Fachkollegen Hertz, hier bahnbrechend gearbeitet und ein großes Neuland aufgeschlossen; den staunenswerten Erfolgen, wie sie die geistvolle Deutung der Atomspektren auf atomtheoretischem Gebiete gebracht hat, haben Sie hochwertige Ergebnisse der Erforschung der Molekülspektren an die Seite stellen können. Da der Chemiker viel öfter mit Molekülen als mit Atomen zu arbeiten hat, bringt vielleicht uns Chemikern die Zukunft gerade davon noch besonders große Nutznießung. Der ideelle Erfolg Ihrer Forschungen ist aber jetzt schon so groß, daß wir Sie von Herzen beglückwünschen. Mit diesen Glückwünschen vereinige ich nochmaligen Ausdruck wärmsten Dankes unserer Gesellschaft für Ihren außerordentlich anregenden Vortrag.“

Der Vorsitzende:
W. Schlenk.

Der Schriftführer:
F. Mylius.

Sitzung vom 12. Dezember 1927.

Vorsitzender: Hr. W. Schlenk, Präsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 14. November 1927 wird genehmigt. Hierauf begrüßt der Vorsitzende Hrn. H. v. Euler (Stockholm) und macht sodann Mitteilung von zwei schmerzlichen Verlusten, welche die Gesellschaft betroffen haben.

„Am 17. November starb im fast vollendeten 73. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied, der bekannte Handels- und Gerichtschemiker Dr.

PAUL JESERICH,

der durch die Anwendung der Mikro-photochemie für kriminalistische Zwecke auch der Wissenschaft gedient hat.

Ferner beklagen wir den in den ersten Tagen des Dezembers in München erfolgten Heimgang unseres Ehrenmitgliedes Geh. Rat Prof. Dr.

P. VON GROTH.

Leben und wissenschaftliche Leistungen des Dahingeshiedenen werden in den „Berichten“ von berufener Feder eine Würdigung erfahren.“

Die Anwesenden erheben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen.

Von Hrn. A. Horstmann ist ein Dankschreiben eingetroffen für die telegraphischen Glückwünsche, die ihm seitens des Präsidiums anlässlich seines 85. Geburtstages (20. November 1927) übermittelt worden waren.

Bei der am 26. November 1927 in Genf veranstalteten Feier des 70. Geburtstages des Hrn. A. Pictet (12. Juli 1927) wurde der Jubilar durch die folgende, von Hrn. F. Ullmann (Genf) verfaßte und überreichte Adresse geehrt.

Hochverehrter Herr Jubilar!

Die Deutsche Chemische Gesellschaft schätzt sich glücklich, Ihnen zur Vollendung des 70. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Schon seit langer Zeit stehen Sie mit ihr in geistiger Verbindung; haben Sie doch Ihre wissenschaftlichen Arbeiten seit dem Jahre 1880 — bis zur Gründung der Helvetica chimica Acta im Jahre 1918 — meist zuerst in unseren Berichten veröffentlicht, denen diese stets zur besonderen Zierde gereichen werden.

Mit ihren Wünschen verbindet die Gesellschaft den Dank der Wissenschaft für die ausgezeichneten Arbeiten, mit denen Sie die chemische Forschung in hohem Maße gefördert und bereichert haben. Ihre in Genf unter Marignac begonnenen Studien setzten Sie in Dresden und Bonn fort, wo Sie zu Füßen Kekulé's saßen und mit R. Anschütz in den Äthern der Weinsäure die erste homologe Reihe optisch aktiver Kohlenstoffverbindungen kennenlehrten. Diese Untersuchungen bildeten den Inhalt Ihrer Inauguraldissertation, deren Thesen sich bereits vorahnend mit Konstitutionsfragen der Alkaloide befassen. Auf dem Wege zu diesem Gebiete liegen Ihre mustergültigen Untersuchungen über stickstoffhaltige Ringsysteme, von denen die über Phenyl-indol und Isochinolin, die Synthesen von Phenanthridin und Chrysidin und Ihre schönen Arbeiten in der Pyrrolreihe erwähnt sein mögen.

Den Höhepunkt aber bilden Ihre scharfsinnigen Forschungen über die Pflanzenalkaloide, die durch die künstliche Herstellung des Nicotins, des Laudanosins, des

Papaverins und des Berberins gekrönt wurden, und die Ihre Meisterschaft in der Synthese organischer Verbindungen beweisen. Ihr in mehreren Auflagen und verschiedenen Sprachen erschienenes Werk über die Konstitution der Pflanzenalkaloide zeichnet sich durch seine knappe Form und die mustergültige Klarheit der Darstellung aus.

Ihre geistreichen Hypothesen über die Bildungsweise der Alkaloide in den Pflanzen führten Sie zu erfolgreichen Untersuchungen über die fossilen Pflanzenreste, die Kohle. Durch Extraktion gewisser Steinkohlen mit Benzol gewannen Sie hydroaromatische Verbindungen, von denen Sie viele isolieren konnten, und Sie waren der erste, der es unternahm, die Kohle unter stark vermindertem Druck zu destillieren, wobei Sie einen Vakuumteer gewannen, dessen wasserstoff-reiche Verbindungen auf einen Zusammenhang mit dem Erdöl hinweisen.

Die Anwendung der Vakuum-Destillation auf Cellulose und Stärke führte zu der überraschenden Entdeckung der Bildung von Lävoglucosan, das in Dextrin übergeführt werden konnte. Damit betreten Sie das schwierige Gebiet der Zucker, und es gelang Ihnen, neben vielen anderen Zuckerarten, die Maltose und die Lactose auf synthetischem Wege zu gewinnen.

Die Würdigung Ihrer Verdienste wäre nicht vollkommen, wenn wir nur Ihrer Erfolge auf dem Gebiete der Forschung gedächten; denn Ihre zahlreichen Schüler, die Sie in Hörsaal und Laboratorium für die Wissenschaft zu begeistern wußten, feiern Sie als einen Meister des Worts und der Lehre. Hochgeschätzt als Forscher und Lehrer, können Sie, Herr Jubilar, mit Stolz und Befriedigung auf Ihr bisheriges Lebenswerk zurückblicken. Möge ein gütiges Geschick es fügen, daß Ihre Arbeitskraft Ihnen noch lange erhalten bleibe und ein heiterer Lebensabend Ihnen beschieden sei.

Berlin, den 26. November 1927

Die Deutsche Chemische Gesellschaft.

Der Präsident:

i. V. Otto Hahn, Vizepräsident.

Schriftführer:
H. Leuchs.

Schriftführer:
F. Mylius.

Hrn. O. Fischer (Erlangen) wurden durch Hr. R. Pummerer zum 75. Geburtstag (28. November 1927) die Glückwünsche des Vorstandes überbracht.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der „Berichte“-Redaktion eine historische Abhandlung des Hr. W. H. Warren (Worcester, Mass., U. S. A.) zugegangen ist. Mit Rücksicht auf die bei den „Berichten“ herrschende Tradition, die eine Veröffentlichung derartiger Arbeiten im Abhandlungen-Teil nicht gestattet, bringt der Vorsitzende die Abhandlung, deren Inhalt sicher im Mitgliederkreise hohes Interesse finden wird, zur Verlesung:

**W. H. Warren: Die vollständige Geschichte
von Friedrich Wöhlers erster organischer Synthese.**

Aus d. Chem. Laborat. d. Clark University, Worcester, Mass. U. S. A.,
(Eingegangen am 28. Oktober 1927.)

Ein Ereignis, das genügend wichtig ist, um einen Platz in den Annalen der Geschichte zu finden, gewinnt oftmals neuen Glanz, sobald der Tag seiner 100-Jahr-Feier herannaht. Seitdem Friedrich Wöhler seine berühmte Abhandlung über die künstliche Darstellung des Harnstoffs im Laboratorium veröffentlichte, sind nunmehr fast 100 Jahre vergangen. Innerhalb dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne haben die Chemiker eine so überaus große Zahl organischer Verbindungen auf künstlichem Wege